

Amts & Intelligenzblatt

für den

Ersteinst Mittwoch und
Samstag und kostet in Waib-
lingen vierteljährlich 30 kr.,
durch die Post bezogen:
vierteljährlich 34 kr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungs-Gebühr
die gespaltene Zeile oder
deren Raum 3 Kreuzer.

No 75.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Samstag den 21. Septbr. 1867.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Bitte um Unterstützung.

Am 2ten v. M. legte auf dem Drechselhof, Gemeinde Ketttersburg, eine Feuersbrunst die Wohnungen zweier Familien nebst der ihnen gemeinschaftlich, mit dem reichen Segen der dießjährigen Heuernte angefüllten Scheuer in Asche. Das von der Hand eines irr sinnigen Mädchens angelegte Feuer brach zu einer Zeit aus, als die meisten Leute auf dem Felde waren, und konnte dehwegen außer dem Vieh von dem Mobiliar fast nichts gerettet werden. In den beiden Wohnungen befanden sich auch die wenigen, mühsam erworbenen Habseligkeiten von zwei armen, körperlich schwachen und allein stehenden ledigen Personen, Kleider und Betten, und giengen sämmtlich mit zu Grunde. Der ämtlich geschätzte Schaden beträgt 3,230 fl. Versicherung war nichts, so daß nun die Lage der Verunglückten, unter denen sich eine Familie mit sieben Kindern befindet, eine recht bedauernswürdige ist und die Unterstützungsbeiträge der näherstehenden Kreise nicht hinreichen, ihnen die Erleichterung zu verschaffen, deren sie bedürfen. Die Unterzeichneten erlauben sich daher, das Mitleid auch ferner stehender Menschenfreunde anzurufen und um milde Gaben dringend zu bitten. — Zur Vertheilung der letzteren ist ein Comitee gewählt, das gewissenhaft verfahren und öffentlich Rechenschaft ablegen wird.

Waiblingen den 12. September 1867.
Oppelsbohm

Das k. gem. Oberamt und der Vorstand des Bezirks-Armenvereins.
Häberlen. Bührer. Pfarrer Eberhard.

Außer dem Pfarramt Oppelsbohm und dem Schultheißenamt Ketttersburg sind in Waiblingen Dekan Bührer und in Winnenden Herr Verwaltungs-Aktuar Wackenhut zur Annahme von Beiträgen bereit.

Waiblingen.

Haus- und Güterverkauf.

Aus der Gantmasse des Christian Kauffmann, Weggers dahier kommt nachfolgende Liegenschaft nämlich:

$\frac{1}{2}$ te an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Kiezig und gewölbtem Keller mitten in der Stadt an der Hauptstraße

B. B. A. 1000 fl.

$\frac{1}{2}$ te an einer einstöckigen Scheuer beim Haus

B. B. A. 300 fl.

Anschlag von Haus und Scheuer 1510 fl.

Schwaifheimer Markung:

$\frac{1}{8}$ Mrg. 14,8 Rth. vormal's Weinberg am Schön-
bühl neben Melchior Heß und Ludwig Schüle

Anschlag 50 fl.

Die ungetheilte Hälfte an:

$\frac{2}{8}$ Mrg. 31,2 R. Laubwald im Heuweg neben
Johannes Fuchs und Melchior Ulrich,

Anschlag 26 fl.

am Montag den 14. October d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus dahier im Aufstreich zum Verkauf,
wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 18. September 1867.

Stadtschultheißenamt Cye l.

Waiblingen. Bekanntmachung!

Wer bis nächsten Mittwoch den 25. d. Mts. die
Steuer pro 1866/67 nicht bezahlt hat, erhält Execution.
Den 19. September 1867.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Die Gallus-Weißer'sche Stiftung wird demnächst
wieder ausgetheilt werden. Dieselbe ist nach der
Stiftungs-Urkunde für solche bestimmt, welche sich durch
besonders edle Handlungen, Erfindungen und Einführ-
ung gemeinnütziger Künste, Anzeigung beträchtlicher
Bosheiten, Rettung Anderer aus großer Gefahr, auch
seltener Dienstboten-Treue vor Andern ausgezeichnet
haben.

Diejenigen, welche an diese Stiftung Ansprüche zu
haben glauben, wollen sich noch vor dem 16. Oktober
mit beglaubigten Zeugnissen wenden an

die Stadtpflege.

Heilanstalt Schloß Stetten.

Zur Jahresfeier auf Matthäifeiertag den 21. Sept.
Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr in unserer Schloßkirche laden
freundlich ein

die Anstaltsvorsteher.

Waiblingen. Der meiner Mutter noch gebörende
Ater im schmalen Pfad, 3 $\frac{1}{2}$ Rthl. 23 Rth., ist nun um
500 fl. anaekauft, und kommt am Montag den 23ten d. J.,
Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in einmaligen Auf-
streich, wozu noch weitere Liebhaber eingeladen werden.

Stüber.

Waiblingen.

Ich habe mich entschlossen, meine Behausung samt Scheuer
und Stallung dem Verkauf auszusetzen, und lade die Liebha-
ber ein, bis nächsten Samstag, den 21. d. Mts. Abends 5
Uhr bei Herrn Bäckermeister Gröb zu erscheinen.

Joh. Feil im Habergäßle.

Waiblingen. Pfösch-Verkauf.

Nächsten Montag Vormittags 11 Uhr wird der Pfösch auf
dem Rathhaus verkauft.

Stadtpflege.

Waiblingen.

Danksagung.

Für die große Theilnahme welche uns bekannte und unbekante Personen unserer lieben Tochter **Catharina** auf ihrem langen Krankenlager so viele Beweise von Liebesgaben an den Tag legten, namentlich aber den zwei mitonfirmirten Fräulein: Marie Marggraff und Marie Fleischauer welche dieselbe täglich besuchten und unermüdet mit Wohlthaten überhäuften, als auch für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte und für den erhebenden Gesang am Grabe sagen den innigsten Dank mit der Bitte Gott wolle sie alle reichlich dafür segnen.

Die trauernden Eltern:

Jakob und Dorothea Wölper.

Waiblingen.

Christian Luz, Hutmacher,

empfehl't das Neueste von

Seiden-, Herren- u. Damen-Filzhüten

in schöner Auswahl zu billigen Preisen. Gutreparaturen jeder Art werden stets prompt und billig besorgt, sowie

Filzstiefel, Stiefeletten, Filzschuhe mit Filz- & Ledersohlen, Pantoffel & Filzsohlen

werden nach jeder beliebigen Größe angefertigt bei

Chr. Luz, Hutmacher.

Waiblingen.

Bäckerei Eröffnung & Empfehlung.

Einem geehrten Publikum, insbesondere meiner werthen Nachbarschaft mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in dem Ferdinand Kauffmann'schen Hause mit heutigem eine **Bäckerei** errichtet habe, die ich, freundliche Bedienung und meinen Kunden billige Berechnung zuichernd, bestens empfehle.

Johannes Klöpfer.**Waiblingen. Empfehlung.**

Most- u. Weinwaagen mit Angabe des **Zuckergehalts** empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens

Chr. Oppenländer,

Mechanikus.

B e u g n i ß.

Die **Tannin-Balsam-Seife** des Herrn B. C. Bergmann in Zittau) habe ich in meinem chemischen Laboratorium einer genauen chemischen Analyse unterworfen und gefunden, daß dieselbe sowohl in qualitativer als in quantitativer Hinsicht allen gerechten Anforderungen an eine gute, echte Tannin-Balsam-Seife in jeder Beziehung entspricht.

Breslau, den 8. Februar 1867.

Dr. Werner,

Director des polytechnischen Bureau.

* Borräthig a Stück 8 kr bei Wilh Gasteinger.

Waiblingen.

Zeile Fässer.

Zwei gut erhaltene Weinfässer von

24 Eimer und**12 Eimer Gehalt**

hat zu verkaufen

Immanuel Bunz.

2 neue Oval-Fässer, eines 3 Eimer 12 Zmi, eines 3 Eimer 10 Zmi, hat zu verkaufen **G. Schiller.**

**Auswanderer und Reisende nach Amerika**

finden | pünktliche und regelmäßige Beförderung auf den rühmlichst bekannten Post-Dampfschiffen, sowie auf dreimastigen Seeegelschiffen erster Classe können Verträge zu den lauzenden billigsten Ueberfahrtspreisen jederzeit abgeschlossen werden

bei dem obrigkeitlich concessionirten Agenten

Jm. Scheffel in Waiblingen.**Für Lebensschuhfabrikanten!**

Wollene Schuhlizen in allen Farben empfiehlt

Joseph Winckler in Stuttgart.**Auswanderungs Agenten-Gesuch**

Für mein seit 1852 bestehendes concessionirtes Ausw.-Beförderungs-Geschäft suche ich im Oberamtsbezirk Waiblingen einen soliden und tüchtigen Agenten gegen gute Provision.

Herm. Langer in Heilbronn.

Hohenacker.

Hochzeit-Einladung.

Nächsten Sonntag den 22 Sept. halte ich meine Hochzeit bei G. Männer zur Krone, wozu ich alle meine Freunde und Bekannte höflich einlade.

Gottlob Heber mit seiner Braut

Katharine Klingler.

100 Simri schöne Luiken-Aepfel

hat zu verkaufen

Kupferschmied Pfander's Witwe.

Waiblingen.

Ein gutes hölzernes Obstkör. Gestell mit 8 Schubladen hat austräglich zu verkaufen

Johann Dabler, Mauerstr.

Zwei neue gute Mostpressen,

(nur ein Jahr gebraucht) mit eisernen Spindeln, hat billigt zu verkaufen wegen Mangel an Platz

Stetter in Stetten.

Ein Dienstmädchen

wird gesucht auf Martini in ein Privathaus. Dasselbe sollte schon in einem geordneten Hause gedient haben und im Kochen nicht unerfahren sein. Guter Lohn wird gegeben. Zu erfragen bei der Redaktion.

**Eine Broche von feinem Eiseguss u Gold**

zwischen Waiblingen und Stuttgart. Der redliche Finder wird gebeten, sie gegen Belohnung bei der Redaktion abgeben zu wollen.

Waiblingen. Volksverein.

Heute Samstag Abend 8 Uhr kommt der Volksverein im Adler.

Der Vorstand.

Bürger-Verein.

Heute Samstag Abend bei Pfessing.

Weidenverkauf.

Der diejährige Weidenertag auf dem Bahneral wird im Aufstreich auf dem Platz verkauft.

Am 25ten September

auf der Bahnstrecke Endersbach—Schorndorf. Anfang Mittags 12 Uhr am Beutelsbach.

Am 26ten September

auf der Strecke Schorndorf—Gmünd. Anfang Morgens 7 Uhr am Bahnhof Schorndorf.

Hiezu werden Viehhäber eingeladen.

Schorndorf, den 20ten September 1867.

R. Betriebsbauamt



Bermischte Nachrichten.

Stuttgart, 19. Sept. Die Tage des Volksfestes nahen heran und es werden bereits große Vorbereitungen auf dem Cannstatter „Wasen“ getroffen. Sollte der kommende Sonntag gute Witterung bringen, so wird sich schon an diesem Tage eine Menge Neugieriger auf dem Plage einfänden. Der König kommt über die Tage des Festes hierher und kehrt dann wieder nach Friedrichshafen zurück.

Stuttgart, 19. Sept. In der Liederhalle ist ein durch Elektrizität zu spielendes Piano aufgestellt; Erfinder dieser Einrichtung ist Hr. Andrea von Sindelfingen; das Piano wird binnen Kurzem eine öffentliche Probe zunächst vor Sachverständigen, dann vor einem größeren Publikum zu bestehen haben.

Pforzheim, 16. Sept. In unserer Nähe und zwar an der im Bau begriffenen württembergischen, nach Wildbad führenden Bahnlinie, hat sich gestern eine That der beklagenswertheiten Rohheit zugetragen. Ein Arbeiter, Italiener, weigerte sich, ein zerbrochenes Trinkglas zu bezahlen. Der Eigentümer, ein Menagehalter, machte darob kurzen Prozeß, ergriff eine Flinte und erschoss den Armen. Der Thäter ist von der württembergischen Behörde eigezogen worden. (Mh. J.)

Frankfurt, 18. Sept. Zur Begrüßung des Königs von Preußen ist der Großherzog von Hessen mit Gefolge hier eingetroffen. Derselbe wurde vom Stadt-Kommandanten, General v. Frankenberg, und Civil-Kommissar Madai empfangen. Der preussische Gesandte in Darmstadt, Herr Wenzel, und der Regierungs-Präsident, Herr v. Diest, sind gleichfalls zum Empfange des Königs hier eingetroffen. Auf Einladung des Großherzogs werden beide Monarchen nach Darmstadt reisen, woselbst das Diner eingenommen werden wird.

Bremen, 17. Sept. Nach einer telegraphischen Meldung der „Weiserzeitung“ aus Berlin ist in der gestrigen Konseilsitzung die Belassung des hessischen Staatschazes als Provinzialfonds definitiv beschlossen worden.

Wien, 18. Sept. Der heutigen „Debatte“ zufolge ist die Unifikation der Staatsschuld unter der ausdrücklichen Bedingung in Aussicht genommen, daß die Rechte der Staatsgläubiger keine Schädigung erfahren dürfen.

Wien, 18. Sept. Der neuen Preuß. Ztg. wird geschrieben: „Aus Ungarn vernimmt man, daß dort die Stimmung nichts weniger als befriedigend ist. Alles, was an die revolutionäre Zeit von 1848 und 1849 erinnert, wird mit einer gewissen Ostentation hervorgehoben und der Honved-Schwindel dazu benutzt, um der Regierung alle möglichen Verlegenheiten zu bereiten; was aber dieselbe am empfindlichsten trifft, ist die immer mehr überhand nehmende Verweigerung der Steuern. Bis zu Ende dieses Quartals soll der diesjährige Abgang an direkten Steuereinflüssen sich schon auf 10 Mill. Gulden belaufen, so daß sich die dortige Regierung zur Ergreifung strenger Maßnahmen genöthigt sieht. In einzelnen Komitaten werden die Gesetze und Verordnungen der Regierung bereits wieder achtungsvoll ad acta gelegt.“

London, 18. Sept. Garibaldi, auf den 30. d. M. zum Reformfeste im Krystallpalaste eingeladen, hat wegen möglicher Weise bevorstehender italienischer Ereignisse abgelehnt.

Petersburg, 17. Sept. Die „Börseztg“ bringt die Anwesenheit der Herren Karl und Ferdinand v. Rothschild mit dem Verkauf der Nicolai-Bahn in Verbindung. Die genannten Herren begeben sich von hier nach Moskau und Livadia.

Belgrad, 13. Sept. Die Pforte rüket in sehr bedeutendem Grad. Nicht nur in Kleinasien werden Rekruten ausgehoben und die Reserven einberufen, sondern auch die türkische Bevölkerung der europäischen Türkei hat den Befehl erhalten alle waffenfähigen Männer dem Kaiser zur Verfügung zu stellen. Durch Nisch und Pirot ziehen seit Wochen zahlreiche Abtheilungen Paschibozuks. Die Mannschaft sieht gesund aus, wenn auch niedergeschlagen, dagegen bietet die Bewaffnung keinen vortheilhaften Anblick. Jeder hat eigene Waffen. Die Pforte hat mehrere Contrakte mit ausländischen Waffenfabriken abgeschlossen, aber wegen Mangel an Geld kommen von den Waffen nur kleine Parteen an. — Das kaiserliche Corps in Bulgarien hat dieser Tage bedeutende Verstärkungen erhalten, und zwar meist durch Irreguläre. Nebenbei werden die Festungen von Varna, Schumla und Widdin armirt und die Werke selbst ausgebessert. — In Pirot haben die türkischen Behörden wiederum serbische Pässe nicht respectirt. Der Mord, welchen ein türkischer Gränzbeamter an einem Serben verübt hatte, fiel auf serbischem Boden vor, und zwar so, daß der Serbe von einer Kugel, die auf türkischem Gebiet abgefeuert wurde, getroffen war. Diese traurigen Vorfälle sind sehr zu bedauern, da sie zu nichts Gutem führen können. (A. J.)

Der todte Gast.

Eine Erzählung von Heinrich Zschokke.

(Fortsetzung.)

An der Spitze seiner Compagnie — denn der Hauptmann, ein reicher Baron, war auf Urlaub — rückte Waldrich als Commandirender in sein Vaterstädtchen ein. O, wie ward ihm beim Anblick der zwei schwarzen hochgepflanzten Kirchtürme und des alten, wohlvertrauten, grauen Thorturm! Vor dem Rathhause schwieg die Trommel. Ein paar Rathsherrn brachten die Quartierbilletts. Der Commandirende, versteht sich, ward ins vornehmste, das ist ins reichste Haus der Stadt einquartirt, also zu Herrn Bantes. Angenehmeres hätte ihm der gesammte löbliche Stadtrath nicht erweisen können.

Die Compagnie schied gar vergnügt aus einander, denn es war um die beliebte Mittagsstunde, und die ehrsame Bürgererschaft, von der Einquartirung zeitig belehrt, hatte sich auf den Empfang der neuen Gäste vorbereitet. Waldrich, der die beiden Rathsherrn noch von seiner Knabenzeit her wohl kannte, bemerkte, daß er ganz unkenntlich geworden sein müsse, denn sie behandelten ihn gar fremd und ehrerbietig und führten ihn, obwohl er es ablehnte, selbst zum Hause des Fabrikherrn. Hier empfing ihn Herr Bantes ebenso fremd und führte ihn gar höflich in ein sehr artiges Zimmer.

„Herr Commandant,“ sagte Herr Bantes, „dieses und die anstoßenden Zimmer hatte auch Ihr Herr Vorfahrer; nehmen Sie vorlieb. Machen Sie sich's bequem, und dann erwarten wir Sie zum Essen und dergleichen. Thun Sie, als wären Sie zu Hause!“

Unsern Waldrich belustigte sein unerwartetes Incognito. Er nahm sich auch vor, es erst bei irgend einer passenderen Gelegenheit aufzuheben, um dann die Ueberraschung zu vermehren. Sobald er die Kleider geändert hatte, ward er zu Tische gerufen.

Er fand da, außer Herrn Bantes und dessen Frau Gemahlin und einigen alten Schreibern und Fabrikaußsehern, die er noch alle recht gut kannte, auch ein junges Frauenzimmer, das er nicht kannte. Man setzte sich; man sprach vom Wetter, vom heutigen Tagmarisch der Compagnie, von dem Bedauern der ganzen Bürgererschaft, daß die bisherige Garnison, mit der man ungemein zufrieden gewesen, in eine andere Stadt verlegt worden sei. „Ich hoffe indeß,“ sagte Waldrich, „Sie

werden mit mir und meinen Leuten nicht unzufriedener sein, lassen Sie uns nur heimisch werden bei Ihnen!"

Um nun heimisch zu werden, war es natürlich, daß der Commandant, der sich schon gemindert hatte, daß seine Jugendgespielin Friederike im Hause fehle, der er immer die fünfzehn Louisd'or schuldig geblieben war — daß er, sag' ich, seine Wirthin fragte, ob sie keine Kinder hätten.

"Eine Tochter!" antwortete Frau Bantes und zeigte auf das junge Frauenzimmer, welches bescheiden die Augen zum Teller niederlenkte.

Waldrichs Augen aber gingen voller Verwunderung über Gebühr weit auf. Hilf, heiliger Himmel! Welch ein höheres Wesen ist das kleine Rädchen geworden! So rief Waldrich nun eben nicht, aber er dachte es doch bei sich, wie er jetzt die Bescheidene aufmerkamer ansah. Er sagte den Eltern etwas Verbindliches, so gut er es in der ersten Bestürzung aufzubringen mußte, und war herzlich zufrieden, als der alte Papa rief: „Noch einen Löffel Sauce und dergleichen zu Ihrem trockenen Brat n da, Herr Commandant!"

Frau Bantes sprach von einem Sohne, der ihr schon als Kind früh gestorben war, und noch immer sprach sie mit bewegtem Mutterherzen.

„Daß gut sein, Mama!" rief der Papa, „wer weiß, er wäre am Ende vielleicht auch ein Windbeutel und dergleichen geworden, wie der Georg!"

Jetzt war die Reihe an Waldrich, die Augen bescheiden auf den Teller niederzusehen, denn mit dem Windbeutel Georg meinte man keinen Andern, als seine eigene Wenigkeit.

„Aber wissen Sie denn, Papa, ob Georg wirklich solch ein Windbeutel geworden, wie Sie ihn sich vorstellen?" sagte Friederike. — Die Frage erwärmte den Commandanten durchdringender als das Glas alten Burgunder, welches er eben angefaßt hatte, um seine Verlegenheit zu verbergen. In der Frage lag noch Spur ehemaliger Jugendfreundschaft, die nicht ganz vergessen zu sein schien. Eine solche interessante Frage, die über so interessante Lippen floß, und zwar mit einer so weichen, herzrührenden Stimme gefragt, konnte billig als Honigseim gelten, dem armen Waldrich die bitteren Pillen zu verschlucken, welche Herr Bantes jetzt in vollem Maße spendete.

Denn dieser erzählte, um sein Urtheil zu rechtfertigen, dem Gaste, als wenn der nun Schiedsrichter sein sollte, dessen eigene Lebensgeschichte von der Wiege an bis zum Zuge für's Vaterland. „Hätte der Bursch," so schloß die Historie nutzbringend, „auf der Universität etwas Rechtsschaffenes gelernt, so wäre er nicht unter die Soldaten und dergleichen gegangen. Wäre er nicht Soldat geworden, so säße er jetzt irgendwo als Gerichtsrath, Kriegsrath, Canzleirath, Hofrath und dergleichen, hätte sein gutes Brod und Auskommen."

„Ich weiß nicht," entgegnete die Tochter, ob er auf der Universität fleißig gewesen, aber ich weiß, daß er wenigstens mit gutem Herzen ging, sich für eine heilige und gerechte Sache zu opfern."

„Komm' mir doch nicht immer mit deiner heiligen Sache und dergleichen!" rief Herr Bantes; „wo sitzt denn das heilige Zeug, frage ich, wo? Die Franzosen sind fortgejagt. Nun ja, aber das heilige Reich ist trotzdem zum Skatuf und zum Küster gegangen. Die alten Steuern sind provisorisch beibehalten und neue sind provisorisch zugefügt. Die verdammten Engländer mit ihren Waaren läßt man wieder zu wie vorher und bekümmert sich nicht darum, wenn wir heiligen Deutschen darüber zu heiligen Bettlern werden. Alles ging auf der letzten Messe wieder flau."

„Die Minister und dergleichen," fuhr Herr Bantes weiter fort, „essen und trinken wieder, machen wie sie es wollen, verstehen den Handel nicht, lassen die Fabrikanten bankrott werden, und hilft kein Ach und kein O. Die Welt liegt wieder im Alten, und noch ärger als im Alten. Thut eine ehrliche Seele, die es vielleicht besser versteht, den Schnabel auf, will ein anderes Lied pfeifen, als die Excellenzen da mit dem Kreuze überm Knopfloch und der Gleichgültigkeit unterm Knopfloch — hast du nicht gesehen, kurz angebunden, flugs mit der armen Seele in ein Loch, abgesetzt, abgesetzt, inquirirt, abge-

schmiert, ist ein demagogischer Untretber und dergleichen. Ich sage dir, schweig, Mädel, davon verstehst du Nichts; du mußt nicht weiter über deine Thekännin sehen, als in die Tasse, dann schüttest du nicht nebenbei."

Waldrich merkte aus dieser Unterhaltung, daß der alte Bantes noch immer der ehemalige lebhaft, aufflammende, wunderliche Mann war, dem man doch bei allen seinen Eigenheiten nicht böse werden konnte. Da nun in diesem Streite zwischen Vater und Tochter ein schiedsrichterlicher Spruch gefällt werden mußte, war der Commandant so klug und gefällig, erst dem Vater vollkommen Recht zu geben, im Punkte der heiligen Sache nämlich, und das ward seinem Verstande allerdings zur Ehre angerechnet. Dann aber, weil er sich doch auch selbst nicht geradezu verdammten wollte, mußte er auch seiner Fürsprecherin Recht geben, nämlich im Punkte des guten Herzens, mit dem sich Georg für die vermeinte heilige Sache geopfert habe.

„Merke schon," rief der Alte, „der Herr Commandant ist pffiffiger, als Hans Paris bei den drei thörichten Jungfrauen von Troja und dergleichen, macht sich's bequem, schneidet den Apfel in zwei Hälften und gibt Jedem einen Bissen, sagt: wohl bekomm's!"

„Nein, Herr Bantes, Ihr Georg irrte, wenn er irrte, wahrscheinlich wie mehrere tausend andere deutliche Männer, und wie zum Beispiel ich selbst. Auch ich machte den Kriegsgang für die Befreiung Deutschlands mit und ließ Alles im Stich. Unsere Armeen, Sie wissen es, waren aufgerieben; das Volk mußte aufstehen und sich selbst helfen, weil die Armeen nicht mehr helfen konnten. Da mußte man nicht rechnen und fragen, sondern zuschlagen, Gut und Blut daran setzen und die Ehre der Nation, den Thron unserer Monarchen retten. Das haben wir gethan; jetzt wollen wir das Heil erwarten. Unsere besser gefinnenen Staatsmänner können auch nicht zaubern und das verlorene Paradies durch ein Taschenspielerstückchen sogleich wieder verjüngen; ich wenigstens bereue meinen Schritt noch nicht."

„Allen Respekt," sagte Herr Bantes mit tiefem Verbeugen, „allen Respekt, Herr Commandant, für Ihre Ausnahme von der Regel. Die Ausnahmen sind in dieser Welt immer das Beste von den Regeln. Dünkt mich übrigens spakhaft oder ernsthaft, daß wir Bürger, Bauern, Kaufleute und Fabrikanten zwanzig Jahre lang unser Geld hergeben müssen, um im Frieden eine Armee von einigen hunderttausend müßigen Beschirmern des Thrones zu ernähren, zu kleiden in Sammt, Seide und Gold, und daß wir Andern dann im einundzwanzigsten Jahre, wenn die Beschirmer des Thrones zusammengehauen sind, selbst aufstehen und das Rad wieder ins Geleise bringen müssen und dergleichen."

In solchen Gesprächen ward man schon beim ersten Mittagsmahl vertraulicher unter einander. Herr Bantes selbst gab dazu den Ton, denn er war ein Mann und setzte einen Werth darauf, es zu sein, der kein Blatt vor's Maul nahm, wie er sich gerne auszudrücken pflegte. Dem Herrn Commandanten war sein Incognito zuweilen ganz behaglich dabei; doch wünschte er sehr es zu enden.

(Fortsetzung folgt.)

Mit der Zimmerbeleuchtung sah es noch zur Zeit Kaiser Karl's V. sehr trübe aus. Damals stellte man noch kein Licht auf den Tisch, und in dem Palast des Grafen von Foix, des prächtliebendsten Fürsten seiner Zeit, standen einige Bediente um die Tafel, von denen jeder zwei Talglichter in den Händen hielt. — Unter Ludwig XIV. erschien der Gedanke, zur Erleuchtung der Straßen Laternen mit Talglütern aufzustellen, so außerordentlich, daß man eine Denkmünze auf dieses Ereigniß prägen ließ.

Fruchtpreise vom Wüuender Fruchtmarkt, am 19. September 1867.

Getreide- Gattungen.	Höchster Preis.		Mittel Preis.		Niederst. Preis.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel pc. Ctr.	5	38	5	32	5	26
Haber " "	4	58	4	30	4	23